

„Salz“, Hamburger Hochschulzeitung

Oktober 2002

Die vergiftete Milch der öko-chondrischen Denkungsart

Walter Krämer und Gerald Mackenthun dreht sich angesichts der falschen Lehren aus dem Nitrofen-Skandal der Magen um

Wahrhaft zahlreich und mannigfaltig sind die Risiken, denen sich der gut informierte Mensch heutzutage ausgesetzt sieht. Ob Atomtransporte, Asbest-Alarm, Gen-Manipulationen oder BSE: jeden Tag eine neue Schreckensmeldung. Kaum ist der BSE-Schreck verdaut, brach am 26. Mai 2002 der Nitrofen-Sturm los, nach Expertenmeinung der größte Öko-Skandal, den die Bundesrepublik je gesehen hatte. Die Medien schrieben unisono vom Gift-Skandal und stellten in üblicher Übertreibung und noch ohne zu wissen, wie das verbotene Pflanzenschutzmittel in den Futterweizen kam, sofort den gesamten Öko-Landbau unter Generalverdacht, als ob nicht eine Handvoll, sondern alle 15.500 Öko-Betriebe in Deutschland (Stand: Ende 2000) unsauber arbeiten würden.

Tatsächlich war „der größte Öko-Skandal, den die Bundesrepublik je gesehen hatte“ nur ein kleiner Unfall, eine Ungeschicklichkeit, im besten Falle eine Schlamperei. Niemand kam zu Schaden. Öffentlich wurde nicht Alarm geschlagen, das war weder Vorschrift, noch schien es angesichts minimaler Risiken für den Verbraucher nötig. Das entspricht aber nicht den Interessen unserer modernen Medien-Prangergesellschaft. Journalisten und Politiker gefielen sich wieder in empörten Pauschalanklagen. Diesmal waren die braven Bio-Bauern die Prügelknaben.

Dummheit und Hysterie treten so häufig gepaart auf. Man könnte lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Vernünftige Vorsicht kippt ständig in neurotische Ängstlichkeit um. Unsere angebliche Risikogesellschaft (Ulrich Beck) ist eine Gesellschaft der abnehmenden Risiken bei wachsender Risikohysterie und nicht mehr zu bezahlenden Sicherheitsansprüchen. Nicht in Technik und Wissenschaft besteht der Sündenfall des Menschen, sondern in Hybris, Null-Risiko-Ideologie und Dogmatismus.

Was in der Nitrofen-Hysterie vergessen wurde, und was grundsätzlich in fast jedem Medienrummel um fast jedes Gift vergessen wird, ist: Die reine Existenz eines Giftes sagt nicht das geringste über dessen Gefährlichkeit aus. Schon vor 500 Jahren stellte der große Paracelsus fest: „Allein die Dosis macht, das ein Ding kein Gift ist.“ Die in Lebensmitteln entdeckten Nitrofen-Mengen lagen um den Faktor 1000 bis 10.000 unterhalb der kleinsten Dosen, die in Tierversuchen Krebs begünstigten.

Doch das schreckt Berufshysteriker nicht ab. „Nitrofen hat in der Nahrungskette nichts zu suchen“, meinte etwa Thomas Isenberg vom Bundesverband der Verbraucherzentralen in Berlin. Das ist ja richtig, deswegen muss aber nicht gleich von einem Skandal geredet werden. Öko-chonder haben meiste die falschen und unwichtigen Gefahren im Blick (Gentechnik, Amalgam in den Zähnen, Tributylzinn in Sporttrikots) und erkennen nicht die wirklichen großen Risiken (Straßenverkehr, Zigaretten, Übergewicht, Bewegungsmangel und Bequemlichkeit). Denn die Umwelt wird immer sauberer, die Menschen in der westlichen Welt leben immer länger, und viele nationale und internationale Anstrengungen werden gemacht, um die Risiken,

die aus der Industrie und Kultur resultieren, zu minimieren. Wir leben in einer der sichersten Gesellschaften überhaupt, die sich aus purem Luxus eine immer größere Risikoangst leistet.

Substanzen, die in irrwitzig hohen Dosen in Tierversuchen Krebs auslösen (was sagen eigentlich Tierschützer zu diesen Versuchen?), sind aus Nahrung oder Kleidung, aus Trinkwasser oder Atemluft kaum je völlig zu verbannen. Asbest und Blei im Benzin wurde verboten, Amalgam in Zähnen reduziert - aber damit können weder Asbestfasern noch Bleiverbindungen noch Quecksilber aus der Atemluft verbannen werden. Was geht, ist einzig die Konzentrationsminderung. Deshalb ist die Forderung des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) nach pestizidfreier Baby-Fertignahrung so abwegig: Es kostet irrsinnig viel Geld und rettet kein einziges Leben. Im Gegenteil: Der Verzicht auf Pestizide würden echte Todesfälle bedeuten. Ein totales Produktionsverbot für das Schwermetall Tributylzinn (TBT) ist glücklicherweise möglich, weil es Alternativen zu diesem Antischimmelmittel gibt, das zuverlässig Pilzerkrankungen beim Menschen verhindert.

Aber das reicht den Umwelthysterikern nicht. Die Grünen forderten auf einer Bundeshauptversammlung, die gesamte chemische Industrie, „die an sich lebensfeindlich ist“, ersatzlos aufzugeben. Das ist die „Null-Prozent-Strategie“: Zurück zur reinen Natur, wo man an giftigen Pflanzen eines völlig natürlichen Bio-Todes sterben darf. Mit einer Null-Prozent-Forderung machen wir uns damit zu Sklaven der immer ausgefeilteren chemischen und physikalischen Analysemethoden, die noch so kleinste Mengen – bis hin zu einzelnen Molekülen – nachweisen können. Die Panik-Macher sprechen dann von „vergiftet“ und „kontaminiert“ und „können nicht ausschließen“, dass dieser „als krebserregend geltende“ Stoff krank macht.

Vorher nicht vorhandene (weil nicht nachweisbare) Schadstoffe beginnen nun, in den Zeitungen Schlagzeilen zu machen. Jeder zweite Stoff, der bisher untersucht wurde, ist im Tierversuch krebserregend. Für den Rest an Stoffen gilt das vermutlich auch, sie wurden nur noch nicht untersucht. Harmlose Lebensmittel entpuppen sich unter der Bearbeitung von hysterischen Journalisten als potenzielle Killer: Himbeeren zum Beispiel weisen 34 verschiedene Aldehyde und Ketone, 32 verschiedene Alkohole, 20 verschiedene Ester, 14 verschiedene Säuren, 3 Kohlenwasserstoffe und 7 Verbindungen anderer Stoffklassen auf, darunter das für die Leber gefährliche Cumarin. Würden Himbeeren, statt in der Natur zu wachsen, künstlich hergestellt, müssten sie laut deutschem Lebensmittelrecht verboten werden.

Die Zeitschrift *Science* hat für die USA errechnet, dass dort höchstens ein Mensch von 10 Millionen jährlich durch erhöhte Asbestbelastung in den Schulen stirbt. Dagegen kommen unter 10 Millionen Schülern mehr als 300 jährlich als Fußgänger durch Verkehrsunfälle um. *Science* schließt daraus, dass die durch die Asbestsanierung der Schulgebäude nötigen Schulwegverlängerungen weit mehr Schülern das Leben gekostet haben, als durch Asbest auch unter schlimmsten Annahmen jemals zu befürchten gewesen wäre.

Das Abwägen von Risiken ist in unserer modernen Industriegesellschaften keine geschätzte Tugend mehr. Wir betrachten es als selbstverständlich, vor den Risiken des Verhungerns oder Erfrierens geschützt zu sein, und geraten in Panik wegen der Minigefahren, die bei der Gewährleistung dieses Schutzes entstehen. Wir denken kaum noch über die gewaltigen Errungenschaften des modernen Verkehrs- und

Transportwesens nach, wenn wir heute innerhalb eines Tages von unserer Haustür aus jeden anderen Punkt der Welt erreichen, machen uns aber in die Hosen wegen der dabei auftretenden Gesundheitsgefahren, die jene Gefahren, denen sich Weltreisende wie Kolumbus oder Magellan gegenübersehen, bei weitem nicht erreichen. Wir verlangen nach Heilung von Krebs und Herzkrankheiten, nach Medikamenten gegen Bluthochdruck und Kreislaufschwäche, Diabetes, Zahnschmerzen und Alzheimer, aber wenn wir den Beipackzettel lesen, wollen wir die aufgeführten Nebenwirkungen nicht ertragen.

Die Wartezimmer unserer Ärzte sind voll von eingebildeten Umweltkranken, die nur deshalb, weil sie viel Zeit und Geld und Muße haben, dem Hobby der Hypochondrie frönen. Wie viele Menschen, die über Amalgam in ihren Zähnen klagen, findet man in Bangladesch? Wie viele Patienten, die meinen, holzschutzmittelvergiftet zu sein, sieht ein Landarzt in der hinteren Türkei? Die in vielen deutschen Medien zelebrierten Gefahren, die uns tatsächlich oder auch nur vermeintlich bedrohen, wären unseren Vorfahren wie Verheißungen erschienen. Die Beschäftigung mit Pseudorisiken ist ein Luxus, den sich nur reiche Europäer leisten können, die sich um sauberes Trinkwasser, gut beheizte Wohnungen und Obst in allen vier Jahreszeiten nicht mehr kümmern müssen. Niemals in der Geschichte Mitteleuropas war die Zukunft sicherer als heute. Und doch: Nirgendwo auf der Welt ist die Angst vor gentechnisch veränderten Pflanzen und daraus gewonnenen Lebensmitteln größer als in Deutschland.

Unsere Umwelt wird kaputtgeredet, unsere Gesundheit als ständig gefährdet angesehen, Misstrauen in die Handlungsfähigkeit von Politikern geschürt. Das ist die wahre „deutsche Krankheit“. „Angst essen Seele auf“ heißt ein Film von Rainer Werner Fassbinder. Bei vielen frisst sie vorher den Verstand.

Walter Krämer / Gerald Mackenthun

Krämer und Mackenthun schrieben zusammen: *Die Panik-Macher* (Piper Verlag, München 2001, 19,90 EUR). Mackenthun ist Wissenschaftsjournalist und Psychologe in Berlin. Walter Krämer ist Professor für Wirtschafts- und Sozialstatistik an der Universität Dortmund. Als Autor hatte er mehrere Bestseller geschrieben, darunter *Das neue Lexikon der populären Irrtümer* (zusammen mit Götz Trenkler, Piper Verlag, München 2001, 9,90 EUR).